

*Zur aktuellen Situation der Wiesenvögel
in den March-Thaya-Auen*

von Thomas Zuna-Kratky



**Der Rotschenkel hat sein letztes regelmäßiges Brutvorkommen in Niederösterreich
in den oberen March-Thaya-Auen (Foto: A. Thaler).**

Einleitung

Wiesenvögel gehören am Ende des 20. Jahrhunderts nach umfangreichen Entwässerungen, Flußregulierungen, Wiesenumbbruch und Intensivierungen zu den bedrohtesten Brutvögeln in Österreich. Im Mai 1993 fand in Ardagger/Donau ein Seminar von BirdLife (damals Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde) statt, in dem erstmals die Situation der Wiesenvögel in den einzelnen Bundesländern dargestellt und Gefährdungsursachen und Schutzmöglichkeiten aufgezeigt wurden (z. B. Berg 1993). Vor allem die Bundesländer Vorarlberg und Oberösterreich führen nun regelmäßige Erhebungen ihrer Wiesenvogelbestände durch und veröffentlichen die Ergebnisse. Auch die Erhebung der Wiesenvögel im Nordburgenland wurde in diesem Jahrzehnt intensiviert und in den „Vogelkundlichen Nachrichten“ mehrfach dargestellt. Im November 1997 wurde von BirdLife und der Forschungsgemeinschaft Lanus die Einrichtung einer „Arbeitsgruppe Wiesenvogelschutz“ vorgeschlagen, die unter anderem die Bearbeiter der wichtigen Wiesenvogel-Gebiete zu einer regelmäßigen Veröffentlichung ihrer Erhebungen an Wiesenvögeln aufforderte. Dies soll nun für die March-Thaya-Auen mit folgendem Beitrag geschehen.

Wiesen in den March-Thaya-Auen

Die March-Thaya-Auen stellen das größte Tieflandflußsystem Österreichs dar. Zusammen mit den angrenzenden tschechischen und slowakischen Auegebieten stellen die unteren March-Thaya-Auen ein Feuchtgebiet von fast 400 km² Größe dar, von denen etwa 130 km² auf österreichisches Gebiet entfallen.



Die Auen sind trotz der umfangreichen Regulierungen und Abdämmungen weiterhin von einer ausgeprägten Hochwasserdynamik geprägt. Die höchsten Wasserstände werden im März und April erreicht, wenn fast alljährlich die innerhalb der Hochwasserdämme gelegenen Flächen überschwemmt werden. Bei länger anhaltenden Hochwässern werden auch große Flächen landseitig des Dammes überstaut, die oft bis in den Sommer hinein Wasser führen.

Die Feuchtwiesen an March und Thaya gehören einem besonderen, vorwiegend östlich verbreiteten Typ an, den Brenndoldenweisen (*Cnidion dubii*). Er zeichnet sich durch das Vorkommen zahlreicher, sonst in Österreich sehr seltener Pflanzenarten aus, wie etwa Ganzblättrige Waldrebe (*Clematis integrifolia*), Gnadenkraut (*Gratiola officinalis*) und Flachblatt-Mannstreu (*Eryngium planum*). Das für die Auen typische Mikrorelief bedingt eine enge Verzahnung unterschiedlich gut wasserversorgter Wiesengesellschaften auf engem Raum, was die Flächen für Wiesenvögel besonders attraktiv macht. Die Wiesen werden ein- bis zweimal jährlich gemäht, wobei die erste Mahd in die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni, die zweite in den August bzw. September fällt. Eine Düngung der Flächen wird fast nicht mehr durchgeführt, die Wiesen sind aber von Natur aus gut nährstoffversorgt.

Die Wiesen- und Weide-Nutzung ist die traditionelle landwirtschaftliche Nutzung im Überschwemmungsgebiet. Nach der Regulierung und mit der Aufgabe der Viehhaltung aufgrund landwirtschaftspolitischer Entscheidungen (Verlegung der Fleisch- und Milchproduktion in die montanen und alpinen Regionen) kam es jedoch im Laufe der 1960er Jahre zu einer grundlegenden Änderung der Bewirtschaftung. Der Großteil der nun hochwassersicheren Flächen wurde in Ackerland umgewandelt, dasselbe geschah mit großen Flächen an höheren Standorten innerhalb des Hochwassereinflusses. Diese Entwicklung erreichte seinen Höhepunkt Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre und dauerte gebremst bis Ende der 1980er Jahre an. Zahlreiche Wiesen wurden bis in die frühen 1990er Jahre auch aufgeforstet bzw. verbrachten und wuchsen mit Weidengebüsch zu. Anfang der 1990er Jahre betrug die Gesamtwiesenfläche etwa 1.000 ha, was nur mehr etwa 20-30 % des Standes von 1950 entsprechen dürfte. Seither hat die Wiesenfläche dank zahlreicher Schutzmaßnahmen wieder leicht (um etwa 10 %) zugenommen.

Übersicht über den aktuellen Status der Wiesenvögel

Im folgenden soll für alle im Gebiet brütenden Wiesenvogelarten der aktuelle Status mit Verbreitung, Bestand und Bestandsentwicklung dargestellt werden. Die Auswahl, welche Arten als Wiesenvögel eingestuft werden, folgt dem (großzügigen) Vorschlag von Berg (1993). Die Angaben beziehen sich auf die Jahre 1992 bis 1998, in denen die ornithologische Erforschung der March-Thaya-Auen ihren Höhepunkt erreicht hat. Rückblicke auf frühere Erhebungen (v. a. Warncke 1962, Lutschinger 1984, Frühauf 1989) sowie auf Daten aus dem Archiv von BirdLife sollen Angaben zur Bestandsentwicklung ermöglichen. Die Erhebungen wurden vom Autor im Rahmen allgemeiner Kartierungs- und Naturschutzprojekte, die den gesamten österreichischen March-Thaya-Raum umfassen, durchgeführt. Ein großer Teil dieser Erhebungen wurde zusammen mit Martin Rössler durchgeführt, der z. B. bei den ersten Wachtelkönig-Erhebungen federführend war. Viele dieser Projekte wurden vom Distelverein (Verein zur Erhaltung und Förderung ländlicher Lebensräume, Deutsch-Wagram) unterstützt, der auch seit 1995 zwei LIFE-Projekten zur Umsetzung eines Ramsar-Schutzkonzeptes in den March-Thaya-Auen abwickelt. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Gebietsbetreuer für die LIFE-Projekte konnten auch die Erhebungen der Wiesenvogelbestände durchgeführt werden. Zusätzlich wurden möglichst alle verfügbaren Daten aus dem Archiv von BirdLife sowie von Gewährsleuten aus dem Gebiet mit eingearbeitet. Trotzdem muß festgehalten werden, daß mit Ausnahme des Weißstorchs keine Art wirklich konsequent über alle Jahre an allen Brutplätzen erfaßt wurde, da dies die Kapazität der Kartierer überstiegen hätte. Die Bestandszahlen sind daher in einigen Fällen als Minima aufzufassen.

Vogelart		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	58	69	76	77	97	75	61
Weißstorch	Anzahl flügger Junge	117	110	204	156	225	99	89
Graugans	<i>Anser anser</i>	20+	20+	15+	39+	60+	60	25
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	7-8	7+	12+	9-11	15	15+	7+
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	4	3	0	0	0-1	0	0
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	?	?	?	35+	18+	?	?
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	1-2	0	2	8	11+	10	0
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	1+	8	4-8	4-6	19	26	7
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	?	38+	?	40+	240-260	120+	?
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	0	0	0	2-3	0	3	0
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	4-6	5-6	5-9	7-8	8-9	18-20	6-8
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	?	1-2	2-3	2	3	1	1
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	?	5+	7+	34+	37	29+	?
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	?	1	1	0	0	0	0
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	0	0	0	1	0	2	1
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	?	?	?	ca. 55	?	?	?
Graumammer	<i>Miliaria calandra</i>	< 5	5	< 5	19+	26+	20+	?

Tabelle 1: Übersicht über die Brutbestände (Reviere bzw. Brutpaare) der Wiesenvögel der March-Thaya-Auen in den Jahren 1992 bis 1998.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Der Weißstorch ist wohl der bekannteste Brutvogel der March-Thaya-Auen. Die Auen beherbergen eine der wichtigsten Brutpopulationen Österreichs, darunter die spektakuläre Baumhorst-Kolonie bei Marchegg. Die Art hat bis in die 1960er Jahre im Bestand zugenommen, in der Folge kam es jedoch, wohl bedingt durch die Wiesenverluste, zu Rückgängen. 1992 setzte eine überraschende Bestandserholung ein, die im wasserreichen Jahr 1996 das bisherige Maximum mit 97 Brutpaaren erreichte! In den zwei Folgejahren kam es witterungsbedingt (1997) sowie durch ausbleibendes Hochwasser (1998) wieder zu deutlichen Rückgängen. Die österreichischen Wiesenflächen reichen bei weitem nicht aus, diesen großen Brutbestand zu ernähren. Die Weißstörche nutzen ganz massiv die ausgedehnten Feuchtwiesen auf slowakischer Seite der March, so z. B. die Šrek-Wiesen gegenüber von Marchegg mit einer Gesamtfläche von 1.000 ha! Schutzbemühungen zielen daher vor allem auf die Rückführung von Ackerflächen in Wiesen im Nahbereich von Storchenkonzentrationen, wie das vor allem im Raum Marchegg in den letzten Jahren durchgeführt wurde. Mit der Etablierung von zwei Rinderherden bei Baumgarten und Marchegg durch die lokale Bauernschaft, Distelverein und WWF konnte die Wiesen- und Weidefläche hier deutlich vergrößert werden. Eine weitere bestandesstützende Maßnahme ist die Errichtung von Horstplattformen in Bäumen an geeigneten Nahrungsgründen, die sehr gut angenommen werden.

Graugans (*Anser anser*)

Ähnlich wie der Weißstorch benötigt die Graugans die Feuchtwiesen zur Nahrungssuche. Die Bruten finden vor allem im Schilfröhricht von Altwässern, aber auch auf Kopfweiden oder in Storchenestern statt. Das Brutvorkommen in den March-Thaya-Auen - das einzige autochthone Österreichs abseits des Neusiedler See-Gebiets - ist seit den 1960er Jahren bekannt und eine Fortsetzung des starken südmährischen Brutvorkommens. Der Bestand blieb bis zu Beginn der 1990er Jahre weitgehend konstant bei 6-8 Paaren, verteilt auf die Aubereiche zwischen Rabensburg und Drösing und seit den 1980er Jahren auch zwischen Zwerndorf und Marchegg. Aus bisher ungeklärten Gründen kam es ab 1992 zu einem massiven Anstieg des Brutbestandes, der - analog zum Weißstorch - 1996 mit mind. 60 Paaren gipfelte! Inzwischen besiedelt die Graugans bei entsprechenden Wasserständen zahlreiche Augewässer mit entsprechendem Verlandungsgürtel, aber auch überschwemmte Kopfweidenbestände. In allen Fällen liegen jedoch ausgedehnte Mähwiesengebiete in unmittelbarer Nähe der Brutplätze. Bedingt durch die große Störungsanfälligkeit befinden sich die Brutplätze überdies in schwer zugänglichen Teilen der Auen. Neben Wiesenrückführungen, v. a. im Bereich Drösing, die die Nahrungssituation verbessern helfen, hat auch die verstärkte Förderung von Kopfweidenschnitt das Brutplatz-Angebot erhöht.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

Die Rohrweihe, einst ein verbreiteter Greifvogel der March-Thaya-Auen, verschwand im Laufe der 1960er Jahre als regelmäßiger Brutvogel. Ursache dürfte nur in geringerem Ausmaß der Verlust geeigneter Lebensräume gewesen sein - entscheidend war vielmehr die intensive Bejagung. Mit dem Schutz der Greifvögel nahm auch der Rohrweihen-Bestand wieder zu. Nach ersten Ansiedlungen in den 1980er Jahren wurden bis Anfang der 1990er Jahre wieder einige Brutplätze an der oberen und unteren March bekannt. Zeitgleich mit der starken Zunahme im übrigen Niederösterreich stieg der Bestand auch hier in den 1990er Jahren stark an. Die March-Thaya-Auen beherbergen derzeit mit 15(-20) Brutpaaren das bedeutendste Brutvorkommen Österreichs abseits des Neusiedler See-Gebiets. Die Brutplätze befinden sich in Altschilfbeständen unterschiedlichster Ausprägung, verteilt über das gesamte Gebiet. Vereinzelt dürften auch Ackerbruten vorkommen. Kleine Konzentrationen mit 2-3 Brutpaaren liegen an den ausgedehnten Feuchtgebieten-Komplexen der Großen Wiesen/Ringelsdorf, des Röhrlingsees/Drösing und der Langen Luß/Schloßhof. Neben Wiesen spielen jedoch auch Äcker eine bedeutende Rolle als Nahrungsgebiet. Solange der totale Schutz der Rohrweihe vor Bejagung aufrecht bleibt, besteht kein Anlaß zur Sorge. Die Druck in der Jägerschaft steigt derzeit jedoch stark an, die Rohrweihe über Ausnahmeregelungen zum Abschluß freizugeben.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Ehemalige Brutvorkommen der Wiesenweihe in den ausgedehnten Wiesengebieten des March-Donau-Winkels sind offenbar im Laufe der 1960er Jahre erloschen. Seither wurde lediglich in den Jahren 1989 bis 1993 ein durchgehend von 3-4 Brutpaaren besetztes Vorkommen in Getreidefeldern zwischen Marchegg und Schönfeld entdeckt (Kurzweil 1991, J. Kurzweil & K. Hofbauer-Höfer). Durch intensive Schutzbemühungen gelang es der Greifvogelstation Haringsee, zumindest in einigen Fällen das Ausfliegen der hochgradig gefährdeten Bruten zu ermöglichen. Seither sind bis auf vereinzelte Brutzeit-Beobachtungen keine konkreten Bruthinweise mehr gelungen.

Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Die Wachtel ist in den March-Thaya-Auen nur bedingt als Wiesenvogel einzustufen. Der Schwerpunkt ihres Brutvorkommens liegt seit jeher in der Ackerlandschaft, wo sie vor allem in Brachflächen, teils in recht hoher Dichte, anzutreffen ist. Weitgehend flächendeckende Erhebungen wurden nur in den Jahren 1995 und 1996 durchgeführt, bei der mind. 35 bzw. 18 Reviere gezählt wurden. Wie überall in Österreich herrschen auch hier starke jahreweise Schwankungen vor. 65 % der Rufer wurden in Ackerbrachen angetroffen, während nur 21 % in Wiesen gefunden wurden. Genutzt werden ausschließlich Wiesen außerhalb des Hochwasserdammes bzw. erhöhte Bereiche in Überschwemmungswiesen.

BIO II 90.241/10,2

Inv. 1999/9628

Das Tüpfelsumpfhuhn brütet nur mehr unregelmäßig in den Feuchtwiesen des Gebietes, sein Auftreten steht dabei in engem Zusammenhang mit dem Wasserstand. Wichtigster Lebensraum sind überschwemmte Großseggenriede bzw. seggenreiche Wiesengesellschaften. Großflächig stehen diese Lebensräume nur auf den Rabensburger Wiesen, den Ringelsdorfer Wiesen und am Breitensee/Marchegg zur Verfügung, die die Schwerpunktsgebiete darstellen. Die übrigen Wiesengebiete beherbergen lediglich sporadisch Einzelpaare. 1996 brütete erstmals 1 Paar in den seicht überfluteten Ruderalfluren der Anlandebecken Ringelsdorf. Jahre mit lang anhaltendem Hochwasser weisen die höchsten Bestände auf, mit 8-11 Revieren in den Jahren 1996 und 1997. Von 1990-1994 konnten hingegen nur in zwei Jahren je 1-2 Reviere nachgewiesen werden.

Wachtelkönig (*Crex crex*)

Die March-Thaya-Auen gehören zu den bedeutenden noch erhaltenen Brutgebieten des Wachtelkönigs in Österreich. Nach anhaltendem Rückgang sind derzeit alljährlich 4-8 rufende Männchen anwesend. Möglicherweise infolge intensiver Schutzbemühungen stieg der Bestand 1996/97 auf bis zu 26 Reviere an, von denen der Großteil auch brütete. Das Sommerhochwasser 1997 vernichtete jedoch fast alle Bruten. Die Vorkommensschwerpunkte variieren sehr stark von Jahr zu Jahr, die wichtigsten Gebiete sind die Rabensburger Wiesen (bis zu 12 Reviere, 1997), die Drösinger Wiesen (bis zu 8 Reviere, 1997) und die Wiesenreste unterhalb von Marchegg (bis zu 9 Reviere, 1996). Das Vorkommen auf österreichischer Seite steht in engem Zusammenhang mit dem Auftreten in den tschechischen und slowakischen Auwiesen, wo z. B. 1996 insgesamt 80 Reviere gezählt wurden (D. Horal, A. Kürthy)!

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Während der Kiebitz in trockenen Jahren fast ein reiner Wiesenvogel ist, liegen in feuchten Jahren (wie etwa 1996) bis zu 90 % aller Reviere auf überstauten oder überschwemmten Ackern und Ackerbrachen. Eine Ausnahme stellen die Absetzbecken Hohenau-Ringelsdorf dar, die durchgehend von 6-17 Paaren besetzt sind (vgl. Zuna-Kratky & Rössler 1998), die somit für die oberen March-Thaya-Auen ähnlich wie beim Rotschenkel als sicheres „Kerngebiet“ fungieren können. Der Bestand in durchschnittlichen Jahren liegt derzeit bei 40-60 Paaren, kann aber in feuchten Jahren mit der Erschließung der Ackerlandschaft deutlich darüber liegen mit max. 240-260 im Jahr 1996.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Die Bekassine - einst ein verbreiteter Brutvogel der Wiesengebiete an oberer und unterer March - ist seit Ende der 1990er Jahre nur noch unregelmäßiger Brutvogel des Gebietes. Die historischen Nachweise und auch die aktuellen Beobachtungen balzender Vögel beschränken sich auf lange überschwemmte Großseggen-Bestände inmitten großer Wiesengebiete, wie den Rabensburger und Ringelsdorfer Wiesen sowie dem Breitensee/Marchegg. Im Jahr 1995 konnten 2-3 Reviere nachgewiesen werden, 1997 erneut 3 Reviere. Ob es zu Bruten gekommen ist, bleibt jedoch ungewiß. Qualitative Veränderungen der Seggen-Sümpfe durch verringerte Pflege dürften diesen flächenmäßig noch gut vertretenen Lebensraum für die Bekassine entwertet haben.

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Das Brutvorkommen des Rotschenkels an der Thaya und oberen March ist das letzte beständige in Niederösterreich. Seit Mitte der 1980er Jahre ist es beschränkt auf die Wiesengebiete bei Rabensburg und Ringelsdorf sowie auf die Absetzbecken Hohenau-Ringelsdorf, die den Kern des kleinen Vorkommens darstellen. Der Bestand liegt seit Jahren recht stabil bei 4-8 Paaren. Nach einigen feuchten Jahren kam es 1997 jedoch durch die verstärkte Nutzung überschwemmter Ackerbrachen zu einer starken Zunahme auf 18-20 Paare mit Vorkommen zwischen Bernhardsthal und Drösing sowie bei Marchegg. Im trockenen Jahr 1998 beschränkten sie sich bei durchschnittlichem Bestand wieder auf die Kerngebiete. Auf den Wiesen werden vor allem die seggenreichen Naßwiesen besiedelt, auf den Absetzbecken frisch geflutete, lückig bewachsenen Schlammflächen. Der Bruterfolg dürfte auf den Absetzbecken höher liegen als außerhalb. Bruten in Ackerbrachen verlaufen nur selten erfolgreich, am ehesten noch bei direktem Kontakt mit Wiesengebieten.

Wiedehopf (*Upupa epops*)

Das einst verbreitete und regelmäßige Brutvorkommen des Wiedehopfs nahm in den 1970er und 1980er Jahren drastisch ab. Aktuell ist er nur mehr ein sehr lokaler Brutvogel an Sonderstandorten des Aurandes, die Wiesengebiete hat er bereits weitgehend geräumt. Letzte regelmäßige Vorkommen von Einzelrevieren befinden sich in den Kiefernwäldern bei Bernhardsthal und Waltersdorf, unregelmäßig erscheinen Wiedehopfe zur Brutzeit noch in den Wiesengebieten der unteren March von Marchegg bis Markthof. Über die genauen Hintergründe des Verschwindens der Art aus den Wiesengebieten der March-Thaya-Auen liegen keine gesicherten Hinweise vor. Neben dem Flächenverlust ist auch ein Qualitätsverlust anzunehmen, aufgrund der Abnahme offener Flächen oder einem Rückgang von Großinsekten. Ursache dafür könnte z. B. die Aufgabe der großflächigen Weidewirtschaft sein.

Schafstelze (*Motacilla flava*)

Wie eine Reihe anderer „Wiesenvögel“ konzentriert sich das Vorkommen der Schafstelze in den March-Thaya-Auen auf vernähte Ackerbrachen sowie anahe vielfältige Feldkulturen. Wiesenbruten finden nur im Bereich größerer Seggenbestände statt oder bei enger Verzahnung von Feuchtwiesen und Ackerbrachen. Der Bestand, der seit den 1960er Jahren konstant niedrig bei max. 10 Paaren gelegen sein dürfte, hat 1995 über-

raschend stark zugenommen und liegt aktuell bei 30-40 Revieren - eine positive Entwicklung, wie sie auch in der Acker-Population im Laaer Becken registriert werden konnte. Die Zunahme im Gebiet fällt zeitlich mit der starken Ausweitung von Stilllegungsflächen im Überschwemmungsgebiet zusammen, die die für Schafstelzen nutzbaren Lebensräume stark vergrößern.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Das Braunkehlchen war bis in die 1960er Jahre ein verbreiteter und stellenweise häufiger Brutvogel der Wiesengebiete, hat aber bis Ende der 1980er Jahre das Gebiet inzwischen fast gänzlich verlassen. In den 1990er Jahren konnte nur noch 1993 eine erfolgreiche Brut und 1994 Brutverdacht im Bereich der Ringelsdorfer Wiesen nachgewiesen werden. In beiden Fällen wurden dichte Ackerbrachen inmitten ausgedehnter Wiesen als Revierplatz gewählt. Auch hier muß von einem Qualitätsverlust der verbliebenen Wiesenflächen ausgegangen werden, um das Verschwinden des Braunkehlchens erklären zu können.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)

Die Wacholderdrossel, die aus historischer Zeit nicht als Brutvogel der March-Thaya-Auen bekannt ist, hat im Laufe der 1990er Jahre begonnen, einzelne Brutvorstöße in das Gebiet vorzunehmen. Der erste Brutnachweis gelang 1995 im Bereich des Zistersdorfer Waldes/Drösing (J. Frühauf), in den Folgejahren gelangen einzelne Brutnachweise an den Rabensburger Wiesen (J. Laber), bei Drösing und am Mündungslauf bei Marchegg. Die recht unterschiedlichen Brutplätze verfügen alle in der Nähe über reich strukturierte Wiesengebiete. Angesichts weiterer Brutnachweise auf tschechischer und slowakischer Seite könnte sich hier in den nächsten Jahren ein stabiler „Vorposten“ etablieren.

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Der Feldschwirl ist im Gebiet weniger ein Wiesenvogel, als ein Bewohner von Schilf- und Rohrglanzgrasröhrichten sowie von dichten Schlägen und Ruderalfluren. Reviere werden aber auch regelmäßig in älteren verbrachenden Wiesen gegründet, deren Anteil jedoch durch die Förderung der Wiesenpflege in den letzten Jahren abgenommen hat. Der Bestand schwankt deutlich mit dem Wasserstand und liegt in feuchten Jahren deutlich über dem in trockenen Zeiten. Auf den von Hochwasser unbeeinflussten Anlandebecken Ringelsdorf besiedelten 1997 bis zu 8 singende die dichte Ruderalvegetation um 1998 wieder auf 3 zu sinken, in den Jahren davor fehlte die Art (Zuna-Kratky & Rössler 1998). Im Jahr 1995 konnte nach einer recht flächigen Erhebung der Gesamtbestand des Gebietes auf etwa 55 Reviere geschätzt werden.

Graumammer (*Miliaria calandra*)

Die Graumammer war früher ein Allereitsvogel der offenen Kulturlandschaft an March und Thaya, hat aber bis Anfang der 90er Jahre das Gebiet bis auf ein kleines Reliktvorkommen an der Bahnlinie bei Rabensburg mit 3-4 Revieren fast gänzlich geräumt. Ab 1992 kam es wie in ganz Ostösterreich zu einem massiven Zuwachs an Revieren, der zu einem Bestand von derzeit 20-30 Revieren geführt hat. Im Gegensatz zu früher liegen die Reviere nun ganz überwiegend in der Talniederung bzw. direkt im Überschwemmungsbereich. Ein großer Teil der Reviere liegt in Gebieten mit gemischter Acker-Wiesen-Brachen-Nutzung, während reine Feuchtwiesengebiete nicht besiedelt werden. Das Vorhandensein von Mähwiesen in Revierteilen dürfte für die Ansiedlung von Vorteil sein. Die Vögel erscheinen in vielen Fällen erst spät im Laufe des Mai und Juni in diesen neuen Revieren, sodaß diese Vögel wahrscheinlich bereits woanders Brutversuche unternommen haben. Konkrete Angaben zum Bruterfolg im Gebiet fehlen leider, dürften jedoch gering sein, da konkrete Brutnachweise sehr spärlich sind bzw. für weite Teile fehlen.

Ausgestorbene Wiesenvögel

Eine Reihe anspruchsvoller Wiesenvogel-Arten ist in den letzten Jahrzehnten aus den österreichischen March-Thaya-Auen verschwunden. Es sind dies die Bewohner offener, großflächiger Wiesengebiete Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und Sumpfohreule (*Asio flammeus*), die nach dem drastischen Wiesenrückgang spätestens Anfang der 1980er Jahre aus dem Gebiet verschwunden sind. Auf tschechischer und slowakischer Seite brütet von diesen Arten nur noch der Brachvogel regelmäßig auf den slowakischen Šrek-Wiesen gegenüber von Marchegg, die mit einer Ausdehnung von 1.000 ha ein bemerkenswertes Refugium für Wiesenvögel darstellen könnten. Bedingt durch starke Störungen, v. a. durch Angler, ist der Brutbestand jedoch in den letzten Jahren von 5 auf 1 Paar zurückgegangen (E. Kalivodova briefl.). Der Steinkauz (*Athene noctua*) hat die Wiesengebiete spätestens in den 1970er Jahren geräumt und konnte sich noch in Einzelpaaren in den Ortsrandbereichen halten. In den 1990er Jahren gelang trotz intensiver Kartierungen durch E. Sabathy jedoch nur mehr ein Nachweis bei Jedenspeigen im Jahr 1997.

Schutzprogramme für Wiesenvögel

Die Erhaltung der Wiesenvögel der March-Thaya-Auen steht und fällt mit der Sicherung, Ausweitung und regelmäßigen Pflege der Feuchtwiesen. Pionierarbeit hat der Distelverein (Deutsch-Wagram) geleistet, als er 1989 der drohenden Aufforstung des 60 ha großen Komplexes der „Großen Wiesen“ bei Ringelsdorf durch ein Wiesenprogramm mit der Auszahlung von Mähprämien entgegentreten konnte. Das Programm wurde sukzessive auf die übrigen großen Wiesengemeinden des Gebietes ausgedehnt und nach dem Beitritt zur EU ab 1995 schrittweise in das Förderprogramm zur „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ des NÖ Landschaftsfonds übergeführt. Für beinahe 90 % aller Wiesen im Gebiet erhält der Landwirt nun für die natur-

schutzgerechte Pflege (in den meisten Fällen 1-2malige Mahd mit Abtransport des Mähgutes) eine Prämie. Die Wiesenflächen im WWF-Reservat sowie die BirdLife-Wiese auf der Langen Luß wurden durch Ankauf von Naturschutzorganisationen sichergestellt. Der Absatz des Heues ist jedoch weiterhin problematisch, da die Viehhaltung weitgehend aufgegeben wurde, und die ansässigen Reitställe nur einen Teil des Wiesenheues abnehmen können. Aus diesem Grunde wurde bei Baumgarten und Marchegg im Jahr 1995 der Aufbau von zwei Rinderherden initiiert, die nun Anfang 1999 etwa 80 Tiere umfassen und den Bestand von gut 100 ha Wiesenflächen garantieren. Im Zuge des EU-Naturschutzprojektes „LIFE“ wurde ab 1995 vom Distelverein weiters die Rückführung von Ackerflächen auf ehemaligem Wiesenboden begonnen. Die Flächen wurden mit vor Ort nachgebautem „Marchwiesensaatgut“ eingesät und entwickeln sich in kurzer Zeit wieder zu attraktiven Wiesenflächen zurück. Bisher wurden etwa 100 ha Wiesen auf diese Weise wieder zurückgewonnen.

Zum Schutze des Wachtelkönigs werden alljährlich die Rufplätze kartiert und für jene Wiesen, in denen eine Brut zu erwarten ist, ein Vertrag zur Verschiebung des Mähtermins auf frühestens den 1. August ausgehandelt. Der Bewirtschafter erhält dafür eine Prämie als Ausgleich für den Wertverlust des später geernteten Heus. Die konsequente Anwendung dieser Methode dürfte zumindest anteilig zur erfreulichen Bestandsentwicklung bis 1997 geführt haben. Vergleichbare Verträge wurden auch für Rotschenkel-Vorkommen in Ackerbrachen ausgehandelt, die eine Bearbeitung (die oft bereits im Mai durchgeführt wird) auf den Herbst verschieben.

Zur Erhaltung der Großseggenriede und zur Rückwandlung jener Bestände, die sich zu Schilf- und Rohrglanzgras-Röhrichten entwickelt haben, werden für die Mahd dieser schwer nutzbaren Flächen ebenfalls Prämien bezahlt. Es besteht die Hoffnung, dadurch die Brutbedingungen vor allem für Tüpfelsumpfhuhn, Bekassine und Rotschenkel in den Wiesengebieten zu verbessern.

Von besonderer Bedeutung für einige Wiesenvögel ist überdies die Erhaltung und gezielte Bewässerung der Absatzbecken Hohenau-Ringelsdorf (vgl. Zuna-Kratky & Rössler 1998), die für Rotschenkel und Kiebitz die größten Teilpopulationen beherbergen und nachbrutzeitlich für die Graugans von großer Bedeutung sind.

Mittelfristiges Ziel soll überdies die Verstärkung der Hochwasserdynamik von March und Thaya sein, da sich gezeigt hat, daß die Brutbestände in feuchten Jahren deutlich über denen in trockenen, hochwasserarmen Jahren liegen. Die im aktuellen LIFE-Projekt des Distelvereins angegangenen Vorhaben zur Öffnung abgetrennter Flußschlingen, zur Wiedervernässung abgedämmter Auegebiete und zur Verbesserung des Wasserrückhaltes im Auvorland könnten damit einiges für die Wiesenvögel bewirken.

Literatur

- Berg, H.-M. (1993): Status, Verbreitung und Gefährdung von Wiesenvögeln in Niederösterreich. Vogel-schutz in Österreich 8, 3-16.
- Frühauf, J. (1989): Bericht über die Vogelzählungen an der March. Unpubl. Bericht im Auftrag des Distel-vereins, Orth/Donau. 52 pp + Anhang.
- Kurzweil, J. (1991): Regionales Brutvorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Marchfeld. WWF Eulen- und Greifvogelstation, Fuchsenbigl. 10 pp.
- Lutschinger, G. (1984): 2. Bericht über die oberen March- und Thayaaunen 1983. Unpubl. Bericht, Wien. 33 pp.
- Warncke, K. (1962): Beitrag zur Avifauna der March- und unteren Donauauen. Anz. orn. Ges. Bayern 6, 234-268.
- Zuna-Kratky, T. & M. Rössler (1998): Die Brutvögel der Absatzbecken Hohenau - Ringelsdorf an der March in den Jahren 1992 bis 1998. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 9, 49-54.

D.I. Thomas Zuna-Kratky
Lawieserstraße 37a
3013 Tullnerbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [0010](#)

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas

Artikel/Article: [Zur aktuellen Situation der Wiesenvögel in den March-Thaya-Auen. 29-34](#)